

Klemm, Ulrich

Globales Lernen in der Erwachsenenbildung. Anmerkungen zur Aktualität eines andragogischen Paradigmas

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 3, S. 18-21



Quellenangabe/ Reference:

Klemm, Ulrich: Globales Lernen in der Erwachsenenbildung. Anmerkungen zur Aktualität eines andragogischen Paradigmas - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 21 (1998) 3, S. 18-21 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63117 - DOI: 10.25656/01:6311

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63117>

<https://doi.org/10.25656/01:6311>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Globales Lernen im Paradigmenstreit



Aus dem Inhalt:

- Globales Lernen in Zeiten der Globalisierung
- Die Überforderung der Pädagogik durch die Weltgesellschaft
- Globales Lernen in der Schule
- World-Didac
- Expo

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

21. Jahrgang

September

3

1998

ISSN 1434-4688D

Hans Bühler/ Asit Datta	2	Global - total - fatal
Alfred K. Tremel	8	Globales Lernen oder: Die Überforderung der Pädagogik durch die Weltgesellschaft
Jörg-Robert Schreiber	13	Globales Lernen im Gestaltungsprozeß der Schule
Ulrich Klemm	18	Globales Lernen in der Erwachsenenbildung
Thomas Mohrs	22	Das anthropologische Dilemma
Simone Fuoss	27	“Globales Lernen ist vor allem für Europäer wichtig geworden”
BDW	32	Informationen
	34	Rezensionen
	44	Kurzrezensionen
	49	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21. Jg. 1998 Heft 3. Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.. Schriftleitung: Dr. Annette Scheunpflug. Redaktionsanschrift: Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover, 0511/603340. Redaktionsteam: Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Gregor Lang-Wojtasik, Hannover; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug (Geschäftsführung), Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingsheim; Barbara Toepler (ZEP-pelin), Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889. Technische Bearbeitung/EDV: Carina Dürr, Bamberg. V.i.S.d.P.: Dr. Annette Scheunpflug. Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. Titelbild: Große Felder einer Zuckerrohrplantage (Bild 16 aus der Diareihe "Flugreise nach Afrika und Besuch auf einer Plantage FWU, R 102352.0). Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Ulrich Klemm

Globales Lernen in der Erwachsenenbildung.

Anmerkungen zur Aktualität eines andragogischen Paradigmas

Zusammenfassung: Neben der Idee vom lebenslangen Lernen, die sich in den letzten 20 Jahren zunehmend als das zentrale Paradigma für die Erwachsenenbildung durchgesetzt hat, rückt die Vorstellung vom globalen Lernen als einem weiteren axiomatischen Eckpunkt immer stärker in den Blick der Erwachsenenbildung. Hans Bühler spricht als interkultureller Schulpädagoge hinsichtlich eines globalen Lernens für die Pädagogik insgesamt von einem Perspektivwechsel (Bühler 1996) und der Erwachsenenpädagoge Horst Siebert verweist sogar auf einen Paradigmenwechsel, der seine Ursache in der Erosion des Nationalismus und der Nationalstaatsidee hat (Siebert 1990, 10). Vor diesem Hintergrund soll im folgenden globales Lernen als ein zentrales Paradigma in der interkulturellen Erwachsenenbildung verortet werden und in Beziehung zur aktuellen pädagogischen Diskussion um die Bedeutung einer Weltgesellschaft gesetzt werden.

Zur Situation der interkulturellen Erwachsenenbildung

Die entwicklungspolitische und interkulturelle Erwachsenenbildung steht derzeit vor zwei großen Herausforderungen, die Ende des Jahrhunderts ihre Theorie und Praxis prägen.

Die subjektive und marktorientierte Wende in der Erwachsenenbildung

Die erste Herausforderung hängt mit der aktuellen Situation der Erwachsenenbildung insgesamt zusammen und ist geprägt durch eine zunehmende Marktorientierung, Privatisierung und Ökonomisierung. In dem Maße, wie sich der Staat aus seiner in den 70er Jahren eingegangenen Verpflichtung zur Förderung herauswindet und seine öffentliche Verantwortung für Erwachsenenbildung zurücknimmt und relativiert bzw. derzeit lediglich noch von einer öffentlichen „Mitverantwortung“ (Arabin/Krug 1998) spricht (vgl. erstmals Landesregie-

rung Baden-Württemberg 1984; Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft 1985), gelten zunehmend die Gesetze des „Marktes“ in einem real existierenden Kapitalismus als Leitlinien für andragogische Angebote. Markant und provokativ gesagt ist in der Erwachsenenbildung derzeit „Profit statt Aufklärung“ angesagt. Unter dem Motto „Erlebnis statt Ergebnis“ findet eine Kommerzialisierung und Eventisierung in allen Bereichen der Erwachsenenbildung statt - ein Blick in einige wenige Programme der über tausend Volkshochschulen in der Bundesrepublik genügt bereits als Beleg hierfür.

In diesem Sinne ist das Kernproblem aktueller Erwachsenenbildung derzeit ihre Legitimationskrise. Klassische Leitbilder wie die der Aufklärung und Bildung verlieren zunehmend an Bedeutung und werden durch neue und individualisierte Werte einer postmodernen Erlebnis- und Risikogesellschaft ersetzt. Hierbei findet eine - politisch gesehen - affirmative und kompensatorische Praxisbewegung hin zu einer Neustrukturierung andragogischer Praxis sowie ihrer Legitimationsdiskussion - z. B. über den Ansatz des Radikalen Konstruktivismus (vgl. Siebert 1994, 1998; Arnold 1993) - statt. Der Ansatz der Emanzipation wird marginal. Trotz einer kritischen Auseinandersetzung mit dieser Entwicklung, die nach der Vereinbarkeit bzw. Unvereinbarkeit von Markt- und Wertorientierung (z. B. Alheim/Bender 1996; Tietgens 1996; Derichs-Kunstmann u.a. 1997) fragt, ist die Tendenz in der Erwachsenenbildung hin zu einer immer stärkeren Ökonomisierung deutlich. Für klassische Einrichtungen, wie etwa die Volkshochschulen, bedeutet dies z. B. die Frage nach neuen und geldpotenten Zielgruppen, nach höheren Kostendeckungsraten und nach Lean-Management-Reformen sowie neuen Marketingstrategien.

Interkulturelles Lernen als Bildungsprinzip

Neben dieser Situation, die für die Erwachsenenbildung insgesamt in den 90er Jahren von Bedeutung ist, gibt es eine Reihe von Faktoren und Tendenzen, die spezifisch für interkulturelle Bildungsarbeit sind:

- Als derzeit zentrale politische Herausforderung für die politische Bildung, und damit auch für ein interkulturelles Lernen, nennt Klaus-Peter Hufer die Globalisierung und Entgrenzung (Hufer 1997). Zentrales und herausforderndes Moment - nicht nur für die Erwachsenenbildung - ist dabei, daß die Verursacher und Akteure für Drogen, Umweltschäden und ökonomische Ausbeutung (z. B. Kinderarbeit in Asien für deutsche Unternehmen) nur schwer lokal und zeitlich verortbar und zu fassen sind. Das Tragische für die Erwachsenenbildung ist dabei - so Hufer und mit Hinweis auf Ulrich Beck: „Wir suchen das Politische am falschen Ort, mit den falschen Begriffen, in den falschen Etagen, auf den falschen Seiten der Tageszeitungen“ (Beck 1993, 157).

- Interkulturelle Erwachsenenbildung befindet sich in einer Phase des Umbruchs vom „Optimismus zum Realismus“ (Böttger/Frech 1996, 14), bzw. in einer Phase der „Desillusionierung und Entmythologisierung“ (Siebert 1996, 7). Sie bewegt sich nach einer Periode des Utopieverlusts in der Praxis auf die Leitidee von der „Einen Welt“ bzw. der „Erziehung für die Weltgesellschaft“ zu. Horst Siebert spricht von einer „realistischen Wende“ in der interkulturellen Didaktik (ebd.) und

die Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen kämpft mit einem neuen Fortbildungsprojekt „Wider die Resignation“ (Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen 1995) gegen Frustration und burn-out-Symptome.

- Damit einher geht der Wandel von einer normativen und appellativen Postulatspädagogik hin zu einer Alltagspädagogik für konkrete deutsche Probleme wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Gewalt etc. Die klassische Nord-Süd-Konflikt-Pädagogik verliert an Resonanz. „Fremdheit überwinden“ (Schneider-Wohlfart u.a. 1990) wird zu einer neuen Leitidee für die Praxis. Interkulturelle Erwachsenenbildung befindet sich auf dem Weg zu einer „reflexiven Pädagogik“ (Siebert 1996, 7).

- Interkulturalität scheint für die allgemeine Erwachsenenbildung insgesamt zu einem Praxisparadigma zu werden. Interkulturelles Lernen als andragogisches Handlungsprogramm und bildungspolitisches Konzept gewinnt in dem Maße an Bedeutung, wie der Aufschwung von Globalisierungstendenzen anhält.

- Interkulturelles Lernen wird aber auch, wie es Patrick V. Dias 1992 beschreibt, zum „Ausdruck eines pädagogischen Wunschenkens“ (Dias 1992, 230). Die entsprechenden Statistiken belegen diese Vermutung: Veranstaltungen im Bereich der Entwicklungspolitik und des interkulturellen bzw. multi-kulturellen Lernens liegen unter 1% aller Veranstaltungen, obgleich in den letzten Jahren eine deutliche Teilnehmer/-innen- und Veranstaltungszunahme bei der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung zu verzeichnen ist.

Perspektivisch heißt dies für die Erwachsenenbildung:

- die beobachtbare Umbruchsituation in der interkulturellen und politischen Erwachsenenbildung bewegt sich auf die Diskussion einer „weltbürgerlichen Bildung“ bzw. auf globales Lernen zu;

- interkulturelles Lernen hat sich zu einem allgemeinen Bildungsprinzip in der Erwachsenenbildung aus der Praxis heraus entwickelt (Dias 1992, 232). Interkulturalität wird dabei als eine grundlegende andragogische Schlüsselqualifikation (Siebert 1996, 7) für Kursleiter/-innen gesehen;

- es stellt sich die Frage, ob diese Entwicklung, die unter dem Druck der Praxis vollzogen wurde, mit einer „realistischen Wende“ in der Didaktik begründbar ist und Interkulturalität als Bildungsprinzip für Politik und Wissenschaft vermittelt werden kann. Hierzu fehlt der interkulturellen Erwachsenenbildung - so meine These - derzeit noch ein überzeugender Legitimationsdiskurs;

- schließlich deutet derzeit alles darauf hin, daß sich der Anteil interkultureller und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit am Gesamtvolumen der Erwachsenenbildung, der aktuell im Promillbereich liegt und gleichsam eine Marginale bei den etablierten Trägern wie etwa den Volkshochschulen darstellt, in absehbarer Zeit nicht wesentlich positiv verändern wird.

Leitideen für globales Lernen - oder: Erwachsenenbildung auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur

Fragen wir nun nach den Herausforderungen von Weltgesellschaft und globalem Lernen für die Erwachsenenbil-

dung bzw. danach, wie (interkulturelle) Erwachsenenbildung darauf reagieren könnte - vor dem Hintergrund ihrer oben beschriebenen Verfaßtheit -, dann muß zunächst eruiert werden, *wie* der Umgang mit Unübersichtlichkeit, Unbestimmtheit, globaler Komplexität, einem immer schneller werdenden Wandel von ökonomischer, sozialer und politischer Verfaßtheit und einem exponentiellem Wachstum an Wissen gelernt werden kann und *wie* eine institutionalisierte Erwachsenenbildung sich darauf inhaltlich und methodisch-didaktisch einstellen muß.

Annette Scheunpflug schlägt fünf Orientierungslinien für die Schule vor (Scheunpflug 1996, 12-14):

- Es geht um problemorientierte Unterrichtsinhalte;
- es geht um eine stärkere Förderung eines abstrakten Lernens, ohne dabei allerdings sinnliche Erfahrungen als Ausgangspunkt von Lernen zu vernachlässigen, denn nur „ein winziger Bruchteil der Welt kann nur noch selbst erfahren werden“ (ebd., 13);
- es geht außerdem um das Einüben von Entscheidungsfreude und die Kompetenz zum Fragenstellen;
- bisherige Bildung ist vor allem auf die Zielmarke der Vermittlung von Sicherheit angelegt. Dies wird immer weniger möglich werden - es geht heute vor allem um den Umgang mit Unwissenheit und Ungewißheit;
- es geht schließlich auch um die Kultivierung der Kompetenz und des Mutes zum Perspektivenwechsel.

Übertragen wir diese Leitideen eines globalen Lernens auf die Erwachsenenbildung, dann steht an erster Stelle die Frage nach einer neuen *Lernkultur*. Der „Faktor Lernen“ wird für die interkulturelle Erwachsenenbildung zu einem zentralen Bezugspunkt bei der Auseinandersetzung mit dem Phänomen Weltgesellschaft. Globales Lernen benötigt die Schnittmenge dreier Lernfelder:

- Es geht einmal um ein *antizipatorisches Lernen*, d.h. um ein vorausschauendes, innovationsorientiertes und kreativitätsförderndes Lernen.

- Es geht zweitens um ein *integratives Lernen*, d.h. um die Verbindung allgemeiner und berufsorientierter Weiterbildung sowie um die Integration institutionellen (= formalen) und non-formalen Lernens.

- Und drittens geht es um ein *partizipatorisches Lernen*, d.h. um die Förderung der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen sowie um die Herstellung von Resonanz und Nachhaltigkeit individueller und kollektiver Erfahrungen (sowie Wissens) an die Wirklichkeit einer Weltgesellschaft.

- Schließlich geht es auch um die Bereitstellung von Ermöglichungsorten für Bildung und Lernen (gleichsam als öffentlicher Auftrag).

Erstmals wurden entsprechende Impulse für die Erwachsenenbildung durch den Lernbericht des Club of Rome (Peccei 1980) gegeben und die in diesem Bericht postulierten beiden zentralen Paradigmen innovativen Lernens, die *Antizipation* und *Partizipation*, mit der alten andragogischen Idee vom lebenslangen Lernen verbunden. Das sogenannte „menschliche Dilemma“, das von dem Autorenteam um Aurelio Peccei Ende der 70er Jahre beschrieben wird, ist auch das aktuelle Dilemma der „Globalisierungsfalle“ (Martin/Schumann 1996)

bzw. der Weltgesellschaft aus den 90er Jahren: „Mit dem Begriff *menschliches Dilemma* bezeichnen wir die Dichotomie zwischen einer wachsenden selbstverschuldeten Komplexität und der nur schleppenden Entwicklung unserer eigenen Fähigkeiten“ (Peccei 1980, 25). Die Konsequenz hieraus – pädagogisch und erziehungswissenschaftlich gesehen – sind didaktische Prinzipien wie *selbstgesteuertes, selbstorganisierendes und lebenslanges Lernen* als Merkmale einer neuen Lernkultur.

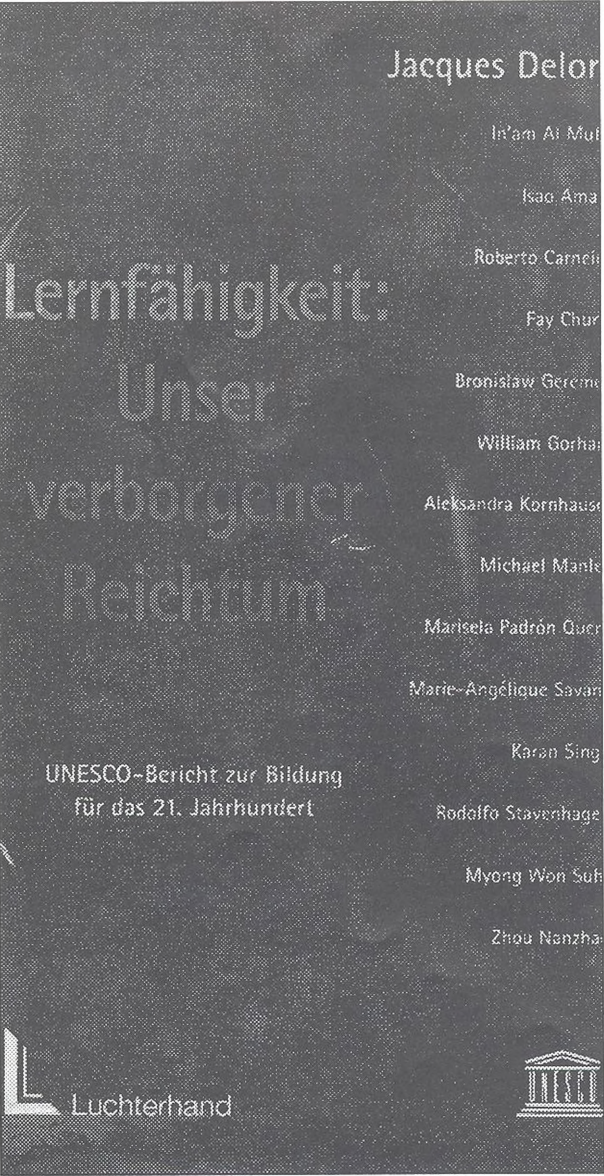
Was damals als eine neue Form des Lernens „als Hilfe bei der Überwindung des menschlichen Dilemmas“ (ebd., 28) vorgeschlagen wurde, wird heute unter den Stichworten vom globalen und lebenslangen Lernen fortgeführt und findet eine aktuelle Zusammenfassung in den vier Bildungssäulen des UNESCO-Bildungsberichts (1997, 73-83):

- um ein Lernen, Wissen zu erwerben, d.h. das „Lernen lernen, um aus den Gelegenheiten, die ein lebenslanges Lernen bieten, seinen Nutzen zu ziehen“ (ebd., 83);
- um Lernen, zu handeln, d.h. es geht um die Handlungsorientierung und die Anschlußfähigkeit von Wissen. Es geht um die Frage, wie das Wissen in die Füße und Hände gelangt;

- um ein Lernen, mit anderen zu leben, d.h. um die „langsame Entdeckung der anderen und die Erfahrung gemeinsamer Lebensziele“ (ebd., 79) und schließlich
- um ein Lernen für das Leben, d.h. es geht um den Erwerb von Kompetenzen zur Entfaltung der individuellen Persönlichkeit.

Globales Lernen bedeutet die Ermöglichung und Vernetzung dieser vier Lernfelder und die individuelle sowie gesellschaftliche Nutzung seiner gemeinsamen Schnittmenge.

Das Leitbild vom globalen Lernen angesichts von Globalisierung und der Vorstellung einer Weltgesellschaft findet derzeit in der Erwachsenenbildung seinen Niederschlag in der Idee einer neuen *Lerngesellschaft* (vgl. Günther Dohmen in: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie 1997, 33). Sowohl der Lernbericht des Club of Rome als auch der UNESCO-Bericht bieten in diesem Sinne wichtige strategische, methodisch-didaktische und bildungspolitische Impulse für ein lebenslanges und globales Lernen im Horizont der Weltgesellschaft. Was dies für die Praxis heißt, kann hier nur angedeutet werden. Wie oben festgestellt, befindet sich die interkulturelle Erwachsenenbildung derzeit in einer Phase des Wandels und der Neuorientierung. Dieser Wandel beinhaltet – positiv gesprochen – humane und institutionelle Potentiale und Ressourcen für die Umsetzung *lokaler Ermöglichungsorte für eine globale Lerngesellschaft* – und hierbei können wir durchaus optimistisch an das dichte Netz bundesrepublikanischer Volkshochschulen und ihren hohen Professionalisierungsstand denken. Andererseits und negativ gesprochen, besteht die Gefahr, daß sich die institutionalisierte Erwachsenenbildung gleichsam affirmativ – und vor dem Hintergrund ihrer monetären Interessen – als Steigbügelhalter ökonomischer Globalisierungstendenzen verdingt, indem sie eine einseitige internationalisierte berufliche Anpassungsbildung betreibt. Die Hoffnung hinsichtlich einer neuen Lerngesellschaft besteht (wieder einmal) in der alten andragogischen Zauberformel von der Integration beruflicher und allgemeiner Weiterbildung – oder: wie Günther Dohmen es formuliert: „Der Erwartung, die Trennung zwischen allgemeiner und beruflicher Weiterbildung zu überwinden, sucht die Weiterbildungspraxis in Deutschland vor allem durch die Förderung von *Schlüsselkompetenzen* zum Verstehen von Wirkungszusammenhängen und zum konstruktiven Entwickeln von Sinnzusammenhängen, und durch die Befähigung zur kommunikativen Team-Kooperation und innovativen Problemlösung gerecht zu werden“ (Bundesministerium 1997, 30).



Auf der Suche nach einer Theorie

Es fehlt allerdings für die Erwachsenenbildung derzeit eine systematisch-analytische Begründung und Theorie für eine neue Lerngesellschaft im Horizont globalen Lernens. Hier steht die interkulturelle Erwachsenenbildung erst am Anfang einer Diskussion – z. B. mit der Jahrestagung 1992 der Kommission Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Thema „Die Fremde – Das Fremde – Der Fremde“ (Derichs-Kunstmann/Schiersmann/Tippelt 1993) und einem Themenheft des Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung vom Dezember 1995 mit dem Schwerpunkt „Entwicklungsorientierte Erwachsenenbildung“ (Hinzen 1995).

Andererseits findet seit Mitte der 90er Jahre eine spannende Auseinandersetzung in der Entwicklungspädagogik statt, die nach einer neuen theoretischen Orientierung sucht. Es geht um die Frage nach einer Alternative zu handlungstheoretisch orientierten Theorieofferten, die, so Alfred K. Tremml, überfordert sind, die Komplexität gesellschaftlicher Verfaßtheit und Dynamik zu erfassen: „Im Bereich der Dritte-Welt-Pädagogik, insbesondere aber im Horizont einer Entwicklungspädagogik, die pädagogische Kommunikation auf die Weltgesellschaft bezieht, ist eine handlungstheoretische Logik jedoch deutlich überlastet und überdehnt“ (Tremml 1996a, 219). Tremml plädiert für eine evolutionstheoretische Sicht (Tremml 1995, 1996b), bei der, entwicklungspädagogisch gesehen, nicht das Bewußtsein Ort und Ziel pädagogischer Interventionen ist. Es geht vielmehr um die „Verbesserung der Selbstorganisation des kommunikativen Sprachstils. Nicht Bewußtsein zu bilden, sondern Kommunikation anzuregen, heißt dann das Ziel“ (Tremml 1996a, 222). Damit wird eine neue Diskussion eröffnet, die auch für andragogische entwicklungspolitische Bildung von großem Interesse ist, da sie mit dem klassischen Modell der „Entwicklung“ und dem des „sozialen Wandels“ über zwei Paradigmen verfügt, die vor allem von einem handlungsorientierten Selbstverständnis ausgeht (vgl. Shute/Reimer 1994), bzw. konstruktivistische Perspektiven und Konzepte pädagogischen Fremdverstehens favorisiert.

Eine solche Auseinandersetzung würde die Chance bieten, vor dem Hintergrund der Leitidee einer Lerngesellschaft, inhaltlich, methodisch-didaktisch und bildungspolitisch zu neuen Ufern in der interkulturellen Erwachsenenbildung aufzubrechen und diese neu zu beleben.

Literatur:

- Alheim, K./Bender, W. (Hg.):** Lernziel Konkurrenz? Erwachsenenbildung im „Standort Deutschland“. Opladen 1996.
- Arabin, L./Krug, P.:** Die Kontroverse: Weiterbildung und öffentliche Verantwortung. In: DVVmagazin Volkshochschule, 5(1998)2, S.14-15.
- Arnold, R.:** Konstruktivistische Perspektiven zur Erwachsenenbildung. In: Derichs-Kunstmann, K./ Schiersmann, Ch./Tippelt, R.(Hg.): Die Fremde - Das Fremde - der Fremde. Frankfurt/M. 1993, S.111-122.
- Beck, U.:** Die Erfindung des Politischen. Frankfurt/M. 1993.
- Böttger, G. /Frech, S. (Hg.):** Der Nord-Süd-Konflikt in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts. 1996.
- Bühler, H.:** Perspektivenwechsel? - unterwegs zu „globalem Lernen“. Frankfurt/M. 1996.
- Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hg.):** Thesen zur Weiterbildung. Bonn 1985.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hg.):** Weiterbildung in Deutschland. Beitrag zur 5. UNESCO-Weltkonferenz „Lernen im Erwachsenenalter“, Hamburg, Juli 1997. Bonn 1997.
- Derichs-Kunstmann, K. / Schiersmann, CH. /Tippelt, R. (Hg.):** Die Fremde - Das Fremde - Der Fremde. Frankfurt/M. 1993.
- Derichs-Kunstmann, K./Faulstich, P./Schiersmann, Ch./Tippelt, R. (Hg.):** Weiterbildung zwischen Grundrecht und Markt. Opladen 1997.
- Deutsche UNESCO-Kommission (Hg.):** Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Neuwied 1997.
- Dias, P. V.:** „Interkulturelles Lernen“ in einer ethnozentrischen Wohlstandsfestung Europa. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 42(1992)3, S.229-234.
- Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen (Hg.):** Wider die Resignation. Dokumentation eines Fortbildungsprojekts im

Bereich Interkulturelles Lernen/ Entwicklungspolitische Bildung. Hannover 1995.

Hinzen, H. (Hg.): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, Nr. 36, Dezember 1995 (Entwicklungsorientierte Erwachsenenbildung).

Hufer, K.P.: Nur Markt und Zeitgeist: Wo bleibt die politische Bildung? In: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.): Neue Herausforderungen an die politische Bildung. Hannover 1997.

Landesregierung von Baden-Württemberg (Hg.): Weiterbildung - Herausforderung und Chance. Bericht der Kommission „Weiterbildung“. Stuttgart 1984.

Peccei, A. (Hg.): Zukunftschance Lernen. Club of Rome. Bericht für die achtziger Jahre. München 1980.

Scheunpflug, A.: Die Entwicklung zur globalen Weltgesellschaft als Herausforderung für das menschliche Lernen. In: ZEP, 19(1996)1, S.9-14.

Schneider-Wohlfart u.a. /Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hg.): Fremdheit überwinden. Theorie und Praxis des interkulturellen Lernens in der Erwachsenenbildung. Opladen 1990.

Shute, J. C. M./Reimer, K.: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Industrieländern: Typologie und Ansätze. In: Hinzen, H. (Hg.): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, Nr. 36, Dezember 1995, S.88-96.

Siebert, H.: Interkulturelles Lernen - nur eine „Wärmemethapher“? In: M. Jakob/H. Siebert: Das Nord-Süd-Thema in der Erwachsenenbildung. Hannover 1990.

Siebert, H.: Lernen als Konstruktion von Lebenswelten. Frankfurt/M. 1994.

Siebert, H.: Interkulturelle Erwachsenenbildung. Stand und Perspektiven. In: ZEP, 19(1996)3, S.5-7.

Siebert, H.: Konstruktivismus. Konsequenzen für Bildungsmanagement und Seminargestaltung. Frankfurt/M. 1998.

Tietgens, H.: Zur Unvereinbarkeit von Marktorientierung und Wertorientierung. In: W. Greive/A. Seiverth (Hg.): Bildung als umstrittener Markt (Loccum Protokolle 15/94). Loccum 1996.

Tremml, A.K.: Eine Welt für alle? Entwicklungspädagogische Herausforderungen und Perspektiven. In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hg.): Entwicklungspolitische Bildung auf dem Prüfstand. Soest 1995, S. 11-21.

Tremml, A.K.: Die pädagogische Konstruktion der „Dritten Welt“. Frankfurt/M. 1996a.

Tremml, A.K.: Die Erziehung zum Weltbürger. In: ZEP, 19(1996b)1, S.2-8.

Dr. phil. Ulrich Klemm, Diplom-Pädagoge, ist Fachbereichsleiter an der Ulmer Volkshochschule, Lehrbeauftragter für Erwachsenenbildung an der Universität Augsburg und seit 1988 Mitarbeiter der ZEP. Tätigkeiten als Verleger, Autor und Herausgeber im Bereich der Anarchismusforschung, Bildungsgeschichte, Montessori-Pädagogik, (ländlichen) Erwachsenenbildung und (eigenständigen) Regionalentwicklung.

